

## SPACE\_TIME\_CONNECTION Dr. Cornelia Oßwald-Hoffmann 07.2023

Space und Time verbinden und trennen die bildenden Künstlerin **Annegret Bleisteiner** und die Musikerin **Annette Krebs**. An anderen Orten lebend können sie die reale, räumliche und zeitliche Distanz im virtuellen Raum der Kunst immer dann überwinden, wenn sie sich ihre Themen berühren und ihre Wahrnehmungen sich überschneiden im Sehen und im Hören. Ausgehend von gemeinsamen Bildern verschichten sich dann Bild und Ton und bringen ganz eigene Verwebungen hin zu einem Gesamtkunstwerk hervor.

So wird die Werkbeschreibung von Annette Krebs: "Dadadystopian utility music made of rubber, metal, strings, objects, voice and live electronics", die Keimzelle für die raumumfassende Videoinstallation „Diffusions Tomography“ von Annegret Bleisteiner. Sie speist diese Beschreibung in die KI Gen-2 ein und erhält von dieser einen kleinen, schwarz/weißen Videoschnipsel, dessen Bühnenhafte Situation an die Bilderwelt der dadaistischen Aufführungen im Cabaret Voltaire in Zürich 1916 erinnern. Einen Ort, an dem sich die vor den Gräueln des ersten Weltkrieges geflohenen Künstler trafen, um gegen die Sinnlosigkeit des Krieges mit den lauten Mitteln des Dadaismus anzubrüllen. Doch der Gen-2 Akteur des Videos ist ein merkwürdiger eher leiser Geselle. Er hat kein Gesicht und keine richtigen Hände und scheint auf den zweiten Blick eher einer dystopischen Schauerphantasie entsprungen zu sein.

Ausgehend von diesem Schnipsel, der sich wieder und wieder im dem Video von Bleisteiner wiederholt, wird der „Flug durchs Gehirn“ der Künstlerin evoziert. Wie in einem stakkatohaften Fiebertraum reihen sich in harten Schnitten Bilder aneinander, die sich um das ureigenste Thema der Künstlerin: das Sehen, das Gesehene, das Gesehen werden und dessen Festhalten und Verarbeiten drehen. Und da ist der intensive Blick eines Auges, das immer wieder sich zwischen die anderen Bilder schiebt, das zum Ornament über die beiden Monitore der Installation vervielfacht wird. Es ist das Auge von Sergeant Adolph J. Breecher aus Saginaw Mich., das von dem Kriegsphotografen Henri Huet 1966 in Vietnam aufgenommen wurde - auch ein weiterer in der Reihe der brutalsten Kriege des 20. Jahrhunderts. Dieses berühmte Foto stammt wie die anderen toter Soldaten aus dem Buch Requiem von 1997, das den im Einsatz in Südostasien gestorbenen Kriegsphotografen gewidmet ist. Ihre oft erschreckend ästhetisch wirkenden Fotos des Grauens wurden mit dem höchst möglichen Preis bezahlt, authentischer kann ein Werk nicht sein. Diese tief berührenden und verstörenden Bilder treffen hart auf die animierten der KI, die in ihrem virtuellen Raum ungefährdet und meist unkontrolliert ihre Bilder generiert. Bilder, die Realität lediglich simulieren und suggerieren und damit die Macht der authentischen Dokumentation angreifen und infrage stellen, so wie den Raum für eine selbst geschaffene Realität öffnen, frei nach dem Motto: ich gestalte mir meine Realität, wie sie mir gefällt. Sie sind ähnlich nicht real und doch real wie die aggressiven Gesten des toten Lebens der Schaufensterpuppen, die mit Wrestlingmasken versehen, bedrohlich aus dem Schaufenster und dem Video auf ihre Betrachter starren. Und dann ist da noch der Schatten des Hubschraubers, der unterstützt vom Soundtrack, das Grauen im Betrachter hautnah evoziert.

Doch dann mischen sich ins Videos Bilder ein, die die wissenschaftlichen Zeichnungen von Schnitten durch das Gehirn eines Meerschweinchen aus dem Zeisskalender der Kindheit der Künstlerin mit Diffusionstomogrammen von 2012 kombinieren. Die Nervenbahnen des Auges weisen zurück in die Schaltkreise des Gehirns und diese Bilder sind bunt und schön und ungemein dekorativ. Durch die Verdopplung der Monitore entsteht ein ornamentales Band, das aus den Monitoren hinaus in den Raum zu wachsen scheint. Der Galerieraum wird zur Guckkastenbühne. Auf der linken Seite führen bunte Plastikabsperrbänder in die Tiefe des Raums hinein. Neben Annette Krebs' Werkbeschreibung tragen sie Sätze, die eine weitere KI aus dieser generierte in den Raum hinein: „but at least they were safe“ und „the sun was setting over the horizon“. Es wird heiterer und bunter passend zum Farbfeuerwerk der Installation. Denn während sich von rechts

schwarze Bänder wie leere noch zu füllende Film- oder Tonspulen an den Wänden des Raumes abwickeln, wird es in seiner Mitte knallbunt und sehr ornamental. Nervenbündel und Gehirnschnitte sind durch Spiegelungen und Multiplikationen zu zwei raumgreifenden Bannern kombiniert. Das Bewußtsein spielt in seiner exponentiellen Erweiterung in multiple Bewußseinssegmente verückt, verliert die Kontrolle über die Bilder und alles ist unendlich schön und unendlich schrecklich zugleich. Wenn die Musik von Konstruktion#4 anhebt, attackieren Töne und Laute den Betrachter, das Hören und das Sehen verschichten sich zu einem Allover aus einer dytopischen Realität und einer syntopischen Landschaft des Möglichen.

Dr. Cornelia Oßwald-Hoffmann 07.2023